

Wissen Sie eigentlich, wer Helene Nathan war? Wenn nicht – lesen Sie es auf Seite 3



Die Bundesregierung spart mal wieder am falschen Ende – da hagelt es Protest auf Seite 4 unten



Gutes Wetter, gute Laune, gute Unterhaltung – alles war gut auf dem Erlanger Straßenfest Seite 4 oben



flughafenzeitung

Ausgabe 3.10

Die Stadtteilzeitung für den Flughafenkiez



Auf die

→ richtige Karte setzen!

Bildungsgutscheine lösen keine Bildungsprobleme

In der Hermann-Boddin-Grundschule kennt man das Bildungsproblem aus erster Hand, über das derzeit in der ganzen Republik debattiert wird. Viele – wohlgemerkt nicht alle – Kinder kommen aus Familien, in denen kein Deutsch gesprochen wird und in denen sie kaum Anregung oder Förderung erhalten. Statt gemeinsamer Zoobesuche oder Vorlesen werden sie nach Schulschluss vor dem Fernseher „geparkt“ – oder hängen auf der Straße herum. Wie kann man solche so genannten bildungsfernen Familien unterstützen? Würde die Bildungs-Chipkarte, wie sie von der Bundesregierung geplant wird, etwas bringen? Oder sollte stattdessen in Kitas, Schulen und andere Bildungseinrichtungen investiert werden?



Die Bildungs-Chipkarte für Kinder aus Hartz-IV-Familien soll schon 2011 eingeführt werden. Eltern können dann beim Jobcenter Zuschüsse für Nachhilfeunterricht, Klavierstunden, Mittagessen oder Schulhefte beantragen. Die Sachbearbeiter entscheiden nach Absprache mit den Schulen, welche Leistungen das Kind über seine Chipkarte in Anspruch nehmen kann. Hintergrund der Pläne ist nicht etwa die Verbesserung der Bildungschancen, sondern die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts zur Neugestaltung der Hartz-IV-Regelsätze. Statt den Familien mehr Geld in die Hand zu geben, möchte Bundesministerin von der Leyen sicherstellen, dass die Leistungen auch wirklich in Schulhefte oder in den Musikunterricht fließen – und nicht etwa in Alkohol oder in den Flachbild-

Fernseher. Umstritten ist dieses Bonussystem nicht nur, weil es Hartz-IV-Empfänger entmündigt und diskriminiert, sondern auch, weil es nach Überzeugung vieler Experten mehr bringen würde, die Qualität der Bildungseinrichtungen zu verbessern.

Das sieht auch die frischgebackene Neuköllner Stadträtin für Bildung und Schule so. Die Chipkarte sei zwar ein Schritt in die richtige Richtung, weil die Leistungen den Kindern zugute kommen, so Dr. Franziska Giffey (SPD). Doch wichtiger als solche Individualförderung sei es, Schulen und Kindergärten zu stärken. „Sprachförderung in der Kita, Schulstationen, Ganztagsbetreuung und Elterntreffs – nur über solche ergänzenden Angebote schaffen wir es, die Defizite abzubauen.“ Ganz wichtig sei auch die Zusammenarbeit mit externen Partnern. „Schule muss sich öffnen, sie braucht Unterstützung“, betont die neue Bezirksstadträtin. Diese Erfahrung hat man auch an der Albert-Schweitzer-Schule gemacht, wo

die Umstellung auf den Ganztagsbetrieb ein eindrucksvoller Erfolg war. „Die Schüler sind jetzt den ganzen Tag mit der deutschen Sprache befasst, dadurch bestehen sehr viel mehr das Probejahr und schaffen am Ende auch das Abitur“, erklärt der Schuldirektor Georg Krapp. Obwohl der Bezirk Ganztagschulen ausdrücklich befürwortet, sind sie aus finanziellen Gründen nicht überall möglich.

Förderung muss sein – regelmäßig und regelfinanziert

Umso erfreuter ist man in der Hermann-Boddin-Grundschule, dass es nach einem erfolglosen Antrag vor einigen Jahren nun endlich geklappt hat mit dem Ganztagsbetrieb. Schon im nächsten Schuljahr soll es losgehen, für den zusätzlichen Raumbedarf wird derzeit ein Neubau errichtet. „Wir versprechen uns davon eine Menge: Viele Kinder kommen aus einem schwierigen sozialen Umfeld und brauchen sprachliche Vorbilder und sinnvolle Beschäftigung“, sagt Konrektorin Birgit Knopf. Von den Lippenbekenntnissen der Politiker hält sie wenig. „Überall wird davon gesprochen, wie wichtig Bildung ist, doch an unserer schlechten personellen Ausstattung und an den jahrzehntealten Möbeln ändert sich nichts“. Heilfroh ist sie, dass über die Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement etliche Zusatzangebote finanziert werden konnten, etwa eine Geschichtenerzählerin oder ein Tanzprojekt. Andere Schulen, die nicht in einem Quartiersmanagement-Gebiet liegen, haben diese Möglichkeiten nicht, aber auch so ist die Finanzierung über das Programm „Soziale Stadt“ immer zeitlich befristet.

Genau an dem Punkt muss sich aber in Zukunft auch etwas ändern: Kinder aus benachteiligten Familien brauchen eine regelfinanzierte Förderung, sie brauchen ein „ganzheitliches“ Konzept mit Hausaufgabenbetreuung, Theaterworkshops, Musik-AGs und einem warmen Mittagessen in der Schule. Wer braucht dann noch Bildungsgutscheine?



Ob die Trommelsignale der „Boddin-Beatz“ bei der Bundesfamilienministerin ankommen?

Bildung ist Neugierde

Alle reden davon, wie wichtig Bildung ist, doch was genau ist darunter zu verstehen? Die Anhäufung von schulischem Wissen? Ist man umso gebildeter, je höher der Schulabschluss ist und je mehr Bücher man gelesen hat?

Der Begriff, so weiß Wikipedia, kommt vom althochdeutschen „bildunga“ (Schöpfung, Bildnis, Gestalt) und bezeichnet die Formung des Menschen im Hinblick auf sein „Menschsein“. Ein Merkmal der Bildung, das fast alle Bildungstheorien gemeinsam haben, ist das reflektierte Verhältnis zu sich, zu anderen und zur Welt. „Bildung beginnt mit Neugierde“, sagte einmal der Schweizer Philosophieprofessor Peter Bieri. Man lernt sich selbst kennen und die Welt. Der Gebildete ist also einer, der sich in der Welt zu orientieren weiß, der hinterfragt und kritisch beurteilt, statt nur nachzuplappern, was andere sagen.



Schule ist heute mehr als staubtrockene Wissensvermittlung: Tanzprojekt an der Hermann-Boddin-Schule

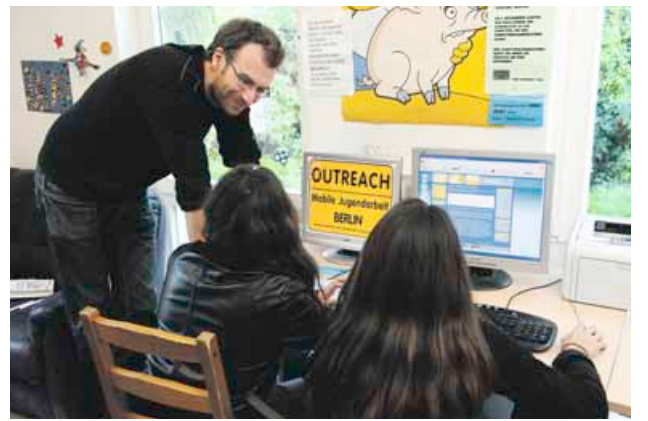


Kostenlos aber nicht umsonst: Lernen für alle

„Nachhilfeunterricht oder Musikstunden, das können wir uns nicht leisten“, sagen viele Familien. Wenn sie dann erfahren, was es im Flughafenkiez an kostenlosen oder preisgünstigen Angeboten gibt, sind sie überrascht.

Einzelunterricht kostet an der Musikschule Neukölln zwar – je nach Stundenzahl – 40 bis 80 Euro im Monat, doch in der Gruppe kann man schon ab 12 Euro monatlich ein Instrument erlernen. Bei geringem Einkommen oder auch bei besonderer Begabung gibt es zudem Ermäßigungen. (Musikschule Paul Hindemith, Boddinstraße 34, Telefon 90239 – 2777)

Berlins größter Anbieter von Kursen für Erwachsene – von Aquarellmalen bis Schwedisch – sind die bezirklichen Volkshochschulen. Empfänger von Arbeitslosengeld, Wohngeld, Sozialhilfe und ähnlichem zahlen bei den meisten Angeboten nur die Hälfte. Für die Integrations- und Sprachkurse kann in bestimmten Fällen beim Bundesamt für



Im Blueberry kann man den Computerführerschein machen, die Stadtbibliothek ist eine Fundgrube für jede Altersklasse, verschiedene Lernhilfen gibt es im Mehrgenerationenhaus

Das Quartier bietet mehr kostenlose oder zumindest preiswerte Angebote als die Meisten ahnen: Betreuung in der Bildungsetage, Musizieren in der Paul-Hindemith-Musikschule, Hausaufgabenhilfe im Blueberry



Dicht geknüpft hält besser: Ein Netzwerk für die Bildung

„Allein stehen wir auf verlorenem Posten“, sagt die Konrektorin der Hermann-Boddin-Schule und meint damit nicht nur die Einbindung der Eltern, sondern auch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Nur wenn alle an einem Strang ziehen, tut sich etwas.

Die Verbesserung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche ist eines der Hauptschwerpunkte der Stadtteilentwicklung im Rahmen des Quartiersmanagements (QM) Flughafenstraße. Mit Unterstützung des QM wurde beispielsweise in der Stadtbibliothek Neukölln ein Lernzentrum eingerichtet oder der Ganztagsbetrieb in der Albert-Schweitzer-Schule finanziert. Derzeit ist ein Bildungsverbund im Entstehen. Bereits seit drei Jahren trifft sich auf Initiative des QM die Netzwerkrunde Schule/Jugend- und Elternarbeit. Mit dabei sind alle, die im weitesten Sinne im Quartier mit Bildung zu tun haben: neben Schulen und Kitas auch der Kinder- und Elterntreff Blueberry Inn, die Bibliothek und die Stadtteilmütter. Ziel ist es, die Zusammenarbeit zu intensivieren und

gemeinsame Aktionen und Projekte anzuleiern. Seitdem hat sich schon viel getan. So arbeitet die Helene-Nathan-Bibliothek sehr erfolgreich mit Kitas zusammen. Vorschulkinder besuchen zusammen mit den Erzieherinnen die Bibliothek, können sich Bücher anschauen – in vielen Elternhäusern keine Selbstverständlichkeit – und sollen Lust aufs Vorlesen und auf die deutsche Sprache bekommen. Um auch die Eltern einzubeziehen, hat sich die Bibliothek den Bücherkoffer ausgedacht. Bei diesem Modellprojekt werden Koffer, die vollgepackt sind mit Büchern, CDs und Ratgeberliteratur für die Eltern, in die Familien von Schulkindern gegeben. „Wir haben am Anfang befürchtet, dass viele Koffer kaputt gehen, doch sie werden gehütet wie ein Augapfel“, berichtet Michaela Schult, Fachbereichsleiterin der Neuköllner Bibliothek. Die Resonanz sei ausgesprochen positiv. Was die so wichtige Einbindung der Eltern betrifft, stehe man ansonsten noch ganz am Anfang, meint Michaela Schult. Es sind Projekte wie dieses, die die Bildungslandschaft im Flughafenkiez Stück für Stück voran bringen.

Großer Aktionsfonds 2010 Bildung vorneweg

Die 35 000 Euro aus dem diesjährigen Großen Aktionsfonds (Quartiersfonds 2) sind ausgegeben. Der Quartiersrat hat im September noch zwei Nachrückprojekten zugestimmt. „Der Fonds ist damit ausgeschöpft“, sagt Quartiersmanagerin Aysel Şafak.

Der Helene-Nathan-Bibliothek mangelt es an Internetarbeitsplätzen. Daher werden aus Mitteln des Quartiersfonds neue Laptop-Rechner angeschafft. Das zweite Nachrückprojekt ist eine Adventsaktion, die im Dezember im Flughafenkiez veranstaltet werden soll. Das Quartiersmanagement hat dazu eine Ausschreibung gestartet.

Eigentlich waren die Mittel des Fonds schon im März vergeben. Dass jetzt noch weitere Projekte gefördert werden, ist dem Bezirk Neukölln zu verdanken: Das Tiefbauamt hat die Kosten für die Aufstellung von 20 Fahrradbügeln, die aus dem Großen Aktionsfonds bezahlt werden sollten übernommen. So standen dem Fonds erneut 2000 Euro zur Verfügung.

Gefördert wurden in diesem Jahr insgesamt neun Vorhaben mit Beträgen zwischen 1000 und 10 000 Euro. Das meiste Geld floss in Bildungsprojekte. So haben die Schüler der Albert-Schweitzer-Schule in einem Geschichtsprojekt eine Hörspiel-CD produziert. An der Hermann-Boddin-Schule wurde die Theater-

Arbeitsgemeinschaft unterstützt und ein Geschichten-Erzählprojekt gefördert, in dem die Grundschüler ihre Sprachfertigkeiten verbessern können. Da in der Helene-Nathan-Bibliothek bei Veranstaltungen oft die Stühle ausgingen, wurde der Kauf von neuen Sitzgelegenheiten ermöglicht.

Außerdem zeigte das Mehrgenerationenhaus „Stadtoase“ eine Filmreihe über andere Kulturen und das Leben von Migranten. Die Kita „Lach & Krach“ in der Erlanger Straße 6 erhielt einen Zuschuss zur Anschaffung von Spielgeräten, die im Hof aufgestellt wurden. Zu guter Letzt baute Outreach im Internet ein Kinder- und Jugendportal auf: Unter www.kijupo.de berichten Kinder aus ihrer Sicht darüber, was alles im Flughafenkiez passiert.

Nie mehr stehen müssen in der Helene-Nathan-Bibliothek: Die Leiterin freut sich über den Aktionsfonds-Zuschuss für neue Stühle



Neue Förderung für beliebten Treffpunkt Das Kiezcafé ist wieder da

Am 20. Juli öffnete das Kiezcafé in der Reuterstraße 13 wieder seine Türen. Über ein Jahr lang war der besonders bei Senioren beliebte Treff geschlossen.

Im Kiezcafé kann man wieder in gemütlicher Atmosphäre Nachbarn treffen, miteinander reden, neue Kontakte knüpfen oder alte pflegen. Frühstück, Mittagessen und Kaffee und Kuchen gibt es zum Selbstkostenpreis.

Das im Juni 2008 eröffnete Café hat sich schnell zu einem beliebten Anlaufpunkt für ältere Menschen aus dem Flughafenkiez entwickelt. Hier können sie sich nicht nur treffen, sondern auch vielfältige Hilfe finden. Die zehn Mitarbeiterinnen sind vom Beschäftigungsträger Bequit als Alltagsassistentinnen geschult worden, sie machen Hausbesuche, erledigen Besorgungen oder gehen mit den alten Leuten in der Hasenheide spazieren. Außerdem werden Spiel- und Bastelnachmittage veranstaltet, Filme gezeigt und Feste gefeiert. Im Juni 2009 musste das Kiezcafé schließen, weil die ABM-Stellen ausliefen. Die alten Leute hatten keinen Treffpunkt mehr, die Beschäftigten wurden wieder arbeitslos und auch im Quartier



Der besonders bei den Älteren beliebte Kieztreff in der Reuterstraße 13 ist wieder geöffnet

war der Ärger groß – hatte doch der Quartiersbeirat viel Geld für das Mobiliar im Café bereitgestellt. Nach der einjährigen Zwangspause werden nun wieder Stellen vom Jobcenter gefördert, allerdings erneut nur befristet. Die zehn Mitarbeiterinnen hoffen dennoch, dass es nun dauerhaft mit dem Kiezcafé weitergehen kann.

Kiezcafé
Reuterstraße 13
Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag 9 bis 18 Uhr,
Freitag 9 bis 14 Uhr
Tel.: 60 97 63 85

Letzter Aufruf für 2010

Der Kleine Aktionsfonds – offiziell Quartiersfonds 1 genannt – ist für dieses Jahr schon fast ausgeschöpft. Von den 15 000 Euro stehen nur noch knapp 3600 Euro zur Verfügung. Im Sommer hat die Aktionsfondsjury sieben weitere Projekte bewilligt.

Das Mehrgenerationenhaus Stadtoase in der Flughafenstraße 21 wurde gleich zweimal bedacht: Mit Hilfe des Aktionsfonds konnte ein Raum so umgestaltet werden, dass er als Turnsaal genutzt werden kann. Für Kinder, die in den Sommerferien nicht verreist waren, wurde ein Ferienprogramm auf die Beine gestellt.

In den Ferien startete auch „Sundance“, ein Streetdance-Workshop für 10- bis 15-Jährige, der in Zusammenarbeit des Blueberry Inn mit der Hermann-Boddin-Schule in der kleinen Schulturnhalle stattfindet. Nachdem sich die jungen Tänzer im August zum ersten Mal unter der Leitung von Lena Himberg auspro-

biert hatten, machten die Breakdancer gleich einen Ausflug zum „Summer Battle“ nach Spandau.

Die Hermann-Boddin-Schule bekam außerdem Geld für eine Info-Vitrine, die im Eingangsbereich der Schule aufgestellt wird. Und für die Handarbeits-AG der Schule gibt es einen Zuschuss, um Stoffe und Arbeitsmaterialien zu kaufen.

Die Tagesgroßpflege „7 Zwerge“ erhielt einen Zuschuss, um für die Kinder Lego-Bausteine anzuschaffen. Gefördert wurde außerdem eine Ausstellung über die Lokalgeschichte der „Ureinwohner“ von Neukölln, die im Rahmen des Kulturfestivals „48 Stunden Neukölln“ gezeigt wurde.

Wer noch eine gute Idee hat, die dem Flughafenkiez zugute kommt, sollte sich beeilen. Jedes Projekt kann mit bis zu 1000 Euro gefördert werden. Die Abgabefristen für die nächsten Juysitzungen enden am 25. Oktober und am 22. November.



Im Mehrgenerationenhaus kann jetzt ein Raum für Sport genutzt werden – der Aktionsfonds gab das Geld dazu

Antragsformulare und Informationen:
Quartiersmanagement
Erlanger Straße 13
Tel. 62 90 43 62
www.qm-flughafenstrasse.de

Albert-Schweitzer-Schule Turnhalle wurde Mensa



Gelungene Verwandlung: Die alte Sporthalle der Albert-Schweitzer-Schule ist jetzt eine Mensa

Die alte Turnhalle der Albert-Schweitzer-Schule ist zur Schulmensa umgebaut worden. Seit Beginn des neuen Schuljahres steht der Raum den 700 Schülern als Speisesaal und Cafeteria zur Verfügung.

Nach einem Jahr Bauarbeiten ging die neue Mensa im August in Betrieb. „Die Turnhalle wurde völlig entkernt“, berichtet Schulleiter Georg Krapp. Die Wände und Deckenverkleidungen des denkmalgeschützten Gemäuers wurden saniert, Klettergerüste und Basketballkörbe mussten aber raus. Eine Essensausgabe mit Warmhaltevorrichtungen wurde eingebaut, ebenso wurden Toiletten und Waschräume für die Beschäftigten eingerichtet, um den Hygienevorschriften zu genügen. Notwendig wurde die Schulspeisung, weil im Jahr 2006 die Albert-Schweitzer-Schule das berlinweit erste Gymnasium mit Ganztagsbetrieb wurde. Die Schüler der 7. bis 10. Klassen sind täglich bis 16 Uhr in der Schule. „Wir hatten bisher nur eine kleine Cafeteria mit einem sehr eingeschränktem Speisenangebot“, sagt Georg Krapp. Dazu waren zwei Klassenräume provisorisch umgebaut worden. In der neuen Mensa haben jetzt 96 Schüler an 24 Tischen gleichzeitig Platz.

Zur Zeit wird im Hauptgebäude der Albert-Schweitzer-Schule die Aula saniert. Außerdem werden in einem angrenzenden Wohnhaus Räume für die Schulverwaltung hergerichtet. Dadurch werden im Hauptgebäude Räume frei, in denen weitere Klassenzimmer eingerichtet werden, denn die Schülerzahlen wachsen weiter. Insgesamt werden 1,5 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II des Bundes in Umbauten an der Albert-Schweitzer-Schule investiert. Wenn die aktuellen Bauarbeiten abgeschlossen sind, wird es voraussichtlich im November eine Einweihungsfeier geben.

Namen und Orte

Eine Bildungsarbeiterin im Arbeiterbezirk



Die Helene-Nathan-Bibliothek unter dem Dach der „Neukölln-Arcaden“ ist die Hauptbibliothek des Bezirks. Seit 1989 trägt sie ihren Namen.

Helene Nathan war von 1921 bis 1933 Leiterin der Städtischen Volksbücherei von Neukölln. Geboren wurde sie am 23. August 1885 im niederschlesischen Oels. Bevor sie nach Neukölln kam, arbeitete sie in Breslau als Bibliothekarin und in Leipzig bei der Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen. Als sie ihre Stelle in Neukölln antrat, war sie eine der ganz wenigen Frauen in solch einem herausgehobenen Amt.

Helene Nathan war Mitglied der SPD und verstand ihre Tätigkeit im Arbeiterbezirk Neukölln vor allem als Bildungsarbeit für die proletarische Leserschaft sowie für Kinder und Jugendliche. Sie engagierte sich auch für eine verbesserte Ausbildung von Bibliothekarinnen. Unter ihrer Leitung wurden in Britz und in der Nogatstraße zwei neue Zweigstellen eröffnet. Nathan leitete auch die jüdische Religionsschule. Als die Nationalsozialisten im Neuköllner Rathaus die Macht übernahmen, beurlaubten sie die Sozialdemokratin

am 25. März 1933, fünf Monate später wurde sie endgültig entlassen. 1935 fand sie Arbeit in der jüdischen Buchhandlung Kedem, die jedoch 1937 schließen musste. Im selben Jahr nahm man ihr als Jüdin auch die Versorgungsansprüche, die sie durch den Dienst als Stadtbibliotheksrätin erworben hatte. Pläne, nach Großbritannien zu emigrieren, scheiterten am Ausbruch des Krieges. Angesichts der fortgesetzten Repressalien nahm sich Helene Nathan am 23. Oktober 1940 im Alter von 55 Jahren das Leben.

Am ehemaligen Standort der Bibliothek in der Ganghoferstraße 3-5 erinnert eine Gedenktafel an Helene Nathan. 1996 wurde zudem eine Wohnstraße in Rudow Helene-Nathan-Weg benannt.



Die Namensgeberin der Neuköllner Bibliothek, Helene Nathan, betrieb ihren Beruf mit Leidenschaft – bis die Nazis kamen

Baumscheibenwettbewerb

Wer hat den grünsten Daumen?

Der Wettbewerb um die schönste, kreativste und ökologisch wertvollste Baumscheibe des Flughafenkiezes ist entschieden: Vorjahressieger Vojo Milos hatte auch 2010 die Nase vorn.

Die Baumscheibe vor Vojo Milos' Laden „Fantasiakulisse“ in der Flughafenstraße 32 wurde wieder die Baumscheibe des Jahres. Der erste Platz wurde mit einem Pflanzengutschein in Höhe von 150 Euro prämiert. Der zweite Preis, ein Gutschein über 100 Euro, ging an die Vorjahresdritte Lori Kaatsch. Sie hat die Baumscheibe vor dem Haus Mainzer Straße 38 begrünt. Einen 50-Euro-Gutschein bekam Gabriele Schmidt für ihre Baumscheibe in der Biebricher Straße 11.

Insgesamt haben sich sieben Straßenrandgärtner der Konkurrenz gestellt. „Die Entscheidung war einstimmig“, sagt Christian Hoffmann, dessen Umweltconsulting-Büro den Wettbewerb koordinierte. Neben ihm saßen Vertreter des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) und des Quartiersmanagements in der Jury.



Gabriele Schmidt wurde für ihre Baumscheibe in der Biebricher Straße 11 mit einem dritten Platz ausgezeichnet

KURZ & KNAPP

Frühstück bei Boddins

Die Hermann-Boddin-Schule hat bald einen eigenen Frühstücksraum. Der ehemalige Werkraum im Keller wird dazu umgebaut. Dort können die Kinder gemeinsam ein gesundes Frühstück zu sich nehmen. Damit wird das Angebot der „Verlässlichen Halbtagsgrundschule“ ausgebaut. Alle Schüler werden jeden Tag mindestens bis 13 Uhr 30 betreut. Zu Beginn des nächsten Schuljahres wird der Erweiterungsbau, der zur Zeit auf dem ehemaligen Lehrerparkplatz entsteht, fertig sein und gleichzeitig der gebundene Ganztagsbetrieb von 8 bis 16 Uhr aufgenommen.

VHS: noch viele Plätze frei

In der Volkshochschule Neukölln hat das neue Semester begonnen. Einige der über 1200 Veranstaltungen und Kurse sind bereits belegt, aber die meisten haben noch Plätze frei. Wer sein Deutsch verbessern, Landschaftsmalerei erlernen oder Pilates trainieren will, ist hier an der richtigen Adresse. Das Programm liegt an vielen Orten aus oder ist auf der Internetseite nachzulesen.

Otto-Suhr-Volkshochschule
Boddinstraße 34
Telefon 90239-24 33
www.vhs-neukoelln.de

Mit dem Shuttle durch Neuköllns Kunstszene

Beim diesjährigen Kulturevent „Nacht und Nebel“ am 6. November kann man sich wieder eine Nacht lang durch Galerien, Ateliers und Arbeitsräume von Neuköllner Kulturschaffenden chauffieren lassen. Mit dem kostenlosen Taxi-Shuttle geht es von einem Ort zum nächsten. Geboten werden Ausstellungen, Performances, Filmvorführungen und vieles mehr. Organisiert wird „Nacht und Nebel“ vom Schillerpalais, der Eintritt ist kostenlos.

Infos unter
<http://www.nachtundnebel.info/>,
Ansprechpartner für das Programm im Flughafenkiez ist die Kunstfiliale,
Telefon 47 38 31 68.

Musik für jeden Geschmack

Zu einem Bläserfest lädt die Musikschule Neukölln am Samstag, den 2. Oktober ab 14 Uhr ein. Es gibt Kaffee und Kuchen, der Eintritt ist frei. Die Musikschule Paul Hindemith ist eine der ältesten in Deutschland, hier werden rund 60 Instrumente und vokale Fächer unterrichtet, einzeln oder in Gruppen. Das Angebot geht von Musikalischer Früherziehung über eine Kinderjazzband bis hin zur Studienvorbereitung.

Musikschule Paul Hindemith
Boddinstraße 34
Telefon 90239-2777
www.musikschuleneukoelln.de



Erlanger Straßenfest Spiel, Spaß und Stimmung

Auch in diesem Jahr hatte es die Wettergöttin ausgesprochen gut gemeint mit dem Nachbarschaftsfest im Flughafenkiez. Bei Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen flanieren am 29. Mai rund 1000 Besucher durch die Erlanger Straße, probieren von den angebotenen Leckereien, informieren sich über Initiativen aus dem Kiez oder kaufen Kunsthandwerk. Nur eins gab es nicht: Alkohol. Wie schon in den Vorjahren tat das der Stimmung keinen Abbruch. Viele Vereine und Projekte aus dem Quartier präsentierten sich mit ihrer Arbeit, auch die Schulen, die Stadtteilmütter, die Bibliothek und das Quartiersmanagement waren vertreten.

Insgesamt gab es 50 Stände – genauso viel wie im letzten Jahr. Auch die Besucherzahl ist gegenüber 2009 gleich geblieben.

Hauptattraktion für die Kinder war neben dem Fahrradparcours, wo sie unter den wachsamen Augen der Polizei ihre Runden drehen konnten, das Fußballturnier auf dem benachbarten Blueberry Inn. Bezirksstadträtin Gabriele Vonnekold höchstpersönlich überreichte der stolzen Siegermannschaft den Pokal. Auch das bunte Bühnenprogramm kam gut an, musikalische Auftritte, beispielsweise von der Schülerband „Boddin Beat“ wechselten sich ab mit Tanz- und Showeinlagen.

Insgesamt ziehen die Organisatoren eine positive Bilanz. „Wir hatten wieder ein schönes Angebot von ganz unterschiedlichen Trägern“, sagt Festkoordinator Dr. Christian Hoffmann. Das Bühnenprogramm wurde von der „Kunstfiliale“ im Flughafenkiez zusammengestellt.

Kein Zweifel: das Nachbarschaftsfest, das 2007 zum ersten Mal stattfand, hat sich einen festen Platz im Flughafenkiez erobert.



Bunt und gut gelaunt präsentierte sich der Flughafenkiez auf dem Erlanger Straßenfest



3. Jahrgang, Ausgabe 03/2010

ERSCHEINUNGSDATUM:

1. Oktober 2010

HERAUSGEBER:

Quartiersmanagement Flughafenstraße
Erlanger Straße 13
12053 Berlin
Tel 62904362
www.qm-flughafenstrasse.de
info@qm-flughafenstrasse.de

REDAKTION:

Udo Hildenstab (v.i.S.d.P.), Birgit Leiß,
Jens Sethmann, Jens Schielmann
Die Text- und Fotobeiträge der fluze sind,
soweit nicht namentlich gekennzeichnet,
von den Blueberry-Kiezreportern

FOTOS/ILLUSTRATIONEN:

Sabine Münch, Hans Wallner,
Birgit Leiß, Christian Muhrbeck

REDAKTIONSANSCHRIFT:

H & H Presse Büro Berlin
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin
Tel 0172 7240086
Fax 484982392

www.hnh-presse.de,
leserservice@hnh-presse.de

LAYOUT:

Beate Bolte, Susanne Nöllgen
Grafikbüro Berlin

DRUCK:

Druckhaus Schöneeweide

Nachdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Herausgebers

Gefördert durch die Europäische Union, die
Bundesrepublik Deutschland und das Land
Berlin im Rahmen des Programms „Soziale
Stadt“



Städtebauförderung

Breite Front gegen Kürzungspläne

Die Bundesregierung hat am 1. September beschlossen, das Geld für die Städtebauförderung auf 305 Millionen Euro zu halbieren. Davon wäre auch das Quartiersmanagement betroffen. Gegen die Kürzung hat sich in Berlin eine breite Abwehrfront gebildet.

Bundesbauminister Peter Ramsauer (CSU) hatte schon im Juni seine Kürzungsabsichten angekündigt. Zur Zeit erhalten 2308 Gebiete in Deutschland Städtebaufördermittel aus den Programmen Soziale Stadt, Stadtumbau, Sanierung, Aktive Stadt- und Ortsteilzentren und Städtebaulicher Denkmalschutz – darunter 77 Berliner Stadtviertel.

„Eine Kürzung um 50 Prozent: Das ist das Aus für viele Sanierungsvorhaben und Quartiersmanagements“, sagt Berlins

Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD). „Ich fordere die Bundesregierung daher auf, diesen massiven Eingriff in die soziale Balance unserer Städte und Gemeinden zu unterlassen.“

Im Jahr 2010 erhielt Berlin 30 Millionen Euro an Bundesfinanzhilfen, davon 4,775 Millionen Euro für das Quartiersmanagement-Programm Soziale Stadt. Bei einer Kürzung um die Hälfte bliebe der Einspareffekt relativ klein, der entstehende Schaden wäre jedoch enorm.

Der Rat der Bürgermeister, das Gremium der Berliner Bezirkshaupter, stellt sich ebenso gegen die Kürzungen: „In den 35 Berliner Quartiersmanagementgebieten ist es gelungen, eine drohende Abwärtsspirale aus sich gegenseitig verstärkenden städtebaulichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Problemen aufzuhalten. Die erfolgreichen Ansätze können nicht beliebig abgebrochen werden.“

Auch Mietervereine und Vermieterverbände lehnen die Sparpläne strikt ab. In einer gemeinsamen Erklärung warnten Vertreter des Berliner Mietervereins, des Deutschen Mieterbundes Land Brandenburg und des Verbandes Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen: „Über Jahrzehnte erprobte Instrumente zur Sicherung bezahlbaren Wohnens, sozialer Stadtentwicklung und dem Erhalt sozialer Durchmischung von Wohngebieten würden systematisch demontiert.“ Nach einer Sonderkonferenz der Landesbauminister protestierte Berlins Stadtentwicklungssenatorin Ingeborg Junge-Reyer (SPD) mit ungewohnt markigen Worten: „Ich weiß die Länder, die Kommunen und die Verbände in dieser Frage an meiner Seite und rate der Bundesregierung: Hände weg von der Städtebauförderung.“ Der Berliner Senat wird versuchen, die Einschnitte über den Bundesrat zu stoppen.

Die Kürzungspläne der Bundesregierung müssen noch vom Bundestag beschlossen werden. Daher appelliert der Arbeitskreis der Berliner Quartiersmanagementbeauftragten an alle Bundestagsabgeordneten, sich für eine Rücknahme der Kürzung einzusetzen. „Der integrative Ansatz des Programms Soziale Stadt hat in den letzten zehn Jahren erheblich dazu beigetragen, die Abwärtsspirale abgehängter Quartiere zu stoppen und positive Entwicklungen anzustoßen“, heißt es in dem Aufruf.



Projekte wie die Neuköllner „Stadtteilmütter“ werden mit Geldern der Städtebauförderung finanziert – die Bundesregierung will sie um die Hälfte streichen

Auf zeitgenössischen Spuren durch Neukölln

Den Kiez durch die Augen von Migrantinnen kennenlernen - das kann man bei den Stadtteilführungen von „Zweite Heimat Neukölln“. Selbst alteingesessene Bewohner erfahren allerhand Neues.

Hätten Sie gewusst, dass in der Karl-Marx-Straße in den 70er Jahren ein Kino war? Einmal in der Woche wurden türkische Filme im Original gezeigt. Nuriye Sayman konnte von ihrem Wohnhaus gegenüber beobachten, wie die „Gastarbeiter“ in Scharen zum Kino strömten. Es sind solche persönlichen Geschichten, die jenseits von historischen Fakten am meisten berühren. Zusammen mit Hiba El Saleh zeigt Nuriye Sayman den Stadtteil, der für sie zur zweiten Heimat geworden ist. Ihre Tour „Lebensspuren“ ist eine von fünf Routen, die der Verein „Kultur bewegt“ in Neukölln anbietet. Sie führt vom Hermannplatz bis zur Moschee in der Flughafenstraße. Die beiden Stadtteilführerinnen zeigen die wenigen überlebenden Fachgeschäfte in der Karl-Marx-Straße, sie erzählen von Falafel, Gözleme und Brautmodengeschäften.

„Die Hochzeitskleider entsprechen dem türkischen und arabischen Geschmack, viel Rüschen und Schnickschnack“, erklärt Hiba El Saleh, die selbst arabischer Herkunft ist. Die Albert-Schweitzer-Schule kennen viele Leute nur vom Hören-Sagen, hier erfahren sie, dass es zwar einen Wachschatz gibt, aber auch viele Projekte und Verbesserungen. Auf dem Dach der „Neukölln Arcaden“ zeigen die beiden Frauen den Teilnehmern nicht nur die tolle Aussicht, sondern sprechen über das Bildungsproblem in Neukölln und wie sehr sich die Helene-Nathan-Bibliothek in Sachen Sprachförderung engagiert. Letzte Station ist die El Salam-Moschee in der Flughafenstraße, wo die beiden Stadtteilführerinnen neugierige Fragen zum Alltag von Muslimen beantworten.

Gebucht werden die Touren vor allem von Schulklassen, Anwohnern, Touristen und Organisationen. Das Projekt wird über das Programm „Stärken vor Ort“ gefördert.

Infos und Buchung unter Telefon 70 222 023 oder unter www.zweite-heimat-neukoelln.de



Eine ungewöhnliche Idee: Sightseeing dort, wo man wohnt und lebt

Boddinplatz

Ein Platz in Bewegung

Der Boddinplatz wird in diesem Herbst umgebaut. Los geht es auch mit den Angeboten, die der Jugendhilfeträger Outreach sowohl den Kindern und Jugendlichen als auch den erwachsenen Nachbarn macht. Das Leben auf dem Boddinplatz soll für Jung und Alt konfliktfrei werden.

Seit ein paar Wochen laufen schon die mobilen Freizeitangebote des Blueberry-Inn-Betreibers Outreach auf dem Boddinplatz. Jeden Freitag- und Sonnabendnachmittag spielen die Kinder und Jugendlichen mit den Outreach-Mitarbeitern Rahim Yildirim und Haluk Tekin auf dem Bolzplatz Fußball oder

andere Bewegungsspiele – je nach Laune. „Das Angebot wird sehr gut angenommen“, freut sich Jens Schielmann von Outreach. Den Jugendlichen sollen dabei soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Fairness, das Einhalten von Regeln und Strukturen nahegebracht werden. „Wir versuchen, eine eigene feste Fußballmannschaft aufzubauen, die an Turnieren teilnehmen kann“, sagt Schielmann.

Das Angebot richtet sich aber nicht nur an die Jugend. Anfang August kam Outreach mit einem Infostand auf den Boddinplatz, um mit den Anwohnern über das Vorhaben zu sprechen. Geplant sind Aktivitäten wie Nachbarschafts-

treffen und Gesprächsrunden bis hin zu kleinen interkulturellen Veranstaltungen. Das Projekt wird drei Jahre lang vom Quartiersmanagement finanziert. Die Nachbarschaftstreffen sollen an jedem ersten Freitag im Monat auf dem Boddinplatz stattfinden. Schon bei der ersten Vorstellung herrschte Trubel. Die Kinder konnten sich beim Torwandschießen messen und ihr rhythmisches Talent auf den Cajon-Trommeln ausprobieren, die von der Hermann-Boddin-Schule ausgeliehen wurden. Für die Erwachsenen gab es Kaffee und Kuchen – und viel Gesprächsstoff über die Nutzung des Platzes. „Die Wünsche der verschiedenen Nutzergruppen sind sehr unterschiedlich“, hat Jens Schielmann festgestellt. Outreach will bei Konflikten vermitteln, die Anwohner miteinander in Kontakt bringen und sie bei der Gründung einer Nachbarschaftsinitiative unterstützen.

Die Anwohner hatten sich schon bei der Umbauplanung für den Boddinplatz zu Wort gemeldet. In Kürze werden die Bauarbeiten beginnen. Ursprünglich sollte der Platz schon im Sommer nach Wünschen der Anwohner umgestaltet werden. Das Bezirksamt entschied sich aber, den Baubeginn zu verschieben, damit der Platz nicht gerade in den schönsten Monaten abgesperrt werden muss. Der 50 000 Euro teure Umbau wird aus dem Quartiersfonds 3 bezahlt.



Das kommt an: Fußball auf dem Boddinplatz

Neue Spiellandschaft

Alles schick am Sasarsteig

Seit dem neuen Schuljahr können sich die Schüler der Evangelischen Schule über einen wesentlich attraktiveren Schulhof freuen. Ein abgetrennter Teil der Fläche steht zu dem Kitas und anderen betreuten Gruppen aus dem Kiez zur Verfügung.

Noch vor den großen Ferien wurde der neue Schulhof mit Spielplatz feierlich eingeweiht. Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky und Schulleiter Klaus-Randolf Weiser pflanzten – ganz nach Martin Luther – gemeinsam ein Apfelbäumchen. „Nach wie vor ist unsere Freifläche leider viel zu klein, doch wir haben das Beste daraus gemacht“, meint Schulleiter Klaus-Randolf Weiser. Die Kleinen haben dank Trampolin und Klettergerüst nun viel mehr Möglichkeiten, zu toben und sich zu bewegen. Die Großen sind eher bei den Tischtennisplatten zu finden oder sitzen zusammen auf den neuen Holzplateaus. Zudem hat die Evangelische Schule vom Bezirk eine Fläche am Sasarsteig hinzubekommen, die in enger Abstimmung mit Eltern, Schülern und Quartiersmanagement zur Spiellandschaft mit Bolzplatz und Spielgeräten umgestaltet wurde. Sie wird nachmittags von betreuten Gruppen, etwa aus dem „Blueberry“ oder von Kitas aus der Nachbarschaft genutzt. Zwischen Bezirk und Schule wurde eine entsprechende Kooperationsvereinbarung geschlossen.

„Die neuen Flächen werden sehr gut angenommen, jetzt muss nur noch das Gerüst an der Turnhalle weg und dann ist hier alles schick“, sagt Klaus-Randolf Weiser. Finanziert wurde der Umbau aus Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ und der Schulstiftung der Evangelischen Schule.



KURZ & KNAPP

Hält Leib und Seele zusammen: das Çamlık

Im Mehrgenerationenhaus „Çamlık“ beginnen am 18. Oktober neue Deutsch-Sprachkurse. Sowohl der Alphabetisierungskurs als auch der Integrationskurs sind kostenlos. Außerdem gibt es im Çamlık Yoga- und Capoeiratraining, kostenlose Rechts- sowie Familienberatung, einen preisgünstigen Mittagstisch und vieles mehr. Über das komplette Angebot informiert der ausliegende Wochenplan.

**Mehrgenerationenhaus Çamlık – Stadtoase
Flughafenstraße 21, 2.Hinterhaus
Telefon 34 62 04 68**

Treffen zum Kiezgrün

Die Baumscheibenpaten des Flughafenkiezes und alle Anwohner, die sich für das Grün im Stadtteil und die Gestaltung ihres Wohnumfeldes interessieren, sind zu einem Vernetzungstreffen eingeladen. Es findet statt am Donnerstag, den 14. Oktober um 18 Uhr 30 Uhr in der Seminartage des Büros Dr. Hoffmann Umweltconsulting in der Neckarstraße 5.

**Weitere Informationen bei Christian Hoffmann,
Telefon 68 08 86 22,
E-Mail: christian.hoffmann@umweltconsulting.biz**

Verbotene Bücher damals und heute

Eine neue Lesereihe in der Helene-Nathan-Bibliothek beschäftigt sich mit der Zensur und verbotenen Büchern. Den Anfang macht Goethes „Faust I“, der im Laufe der Zeit immer wieder verändert und überarbeitet wurde. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, den 30. September um 18 Uhr 30 statt. Der Eintritt ist frei. Noch bis 14. Oktober ist in den Bibliotheksräumen die Ausstellung „200 Jahre Vergnügungsmühle Hasenheide“ zu sehen.

**Helene-Nathan-Bibliothek
Karl-Marx-Straße 66
(in den Neukölln Arcaden)
Telefon 90239 4342
www.stadtbibliothek-neukoelln.de**

Zwiebelsaft, Beinwell & Co

Studierende der Katholischen Hochschule für Sozialwesen haben eine kleine Erhebung zu Gesundheit, Ernährung und Lebensstil von Nutzern des interkulturellen Pyramidengartens zusammengestellt: Die Broschüre kann heruntergeladen werden unter http://qm-flughafenstrasse.de/fileadmin/flughafenstr/dateien/QF1_Unterlage/garten.pdf. Im Quartiersbüro sind auch noch einige gedruckte Exemplare erhältlich.



Die kleinen und großen Bürger hatten ihren Spaß und Bürgermeister Buschkowsky pflanzte einen Apfelbaum